



Trinkwasser verschmutzt

Sauberes Trinkwasser zu erhalten, ist in Anras zurzeit mit großem Aufwand verbunden. Seite 34

Symbolfoto: Getty Images



Bioenergie-GF Josef Kröll (3. v.l.) erklärt LHStv. Josef Geisler, Minister Niki Berlakovich und NR Hermann Gahr (v.l.) die Betriebsabläufe. Foto: Dähling

Eine Region steht unter (Bio-)Strom

Von Angela Dähling

Schlitters – Da schauten gestern einige Radfahrer auf dem Zillertalradweg verwundert, als ihnen in den Feldern zwischen Strass und Schlitters plötzlich Umweltminister Nikolaus Berlakovich begegnete. Der Politiker stattete hier gemeinsam mit Nationalrat Hermann Gahr und LHStv. Josef Geisler der Bioenergie Schlitters (an der die Tigas beteiligt ist) einen Besuch ab.

Durch die Wasserkraftwerke wird im Zillertal bereits siebenmal so viel Strom erzeugt, wie das Tal benötigt. Als Klimamodellregion wolle man den Ausbau erneuerbarer Energien vorantreiben, betonte Geisler. „Unser Ziel ist es, energieautonom zu werden“, erklärte er und nannte die Bioenergie Schlitters als Vorzeigeprojekt dafür, wie sich Kreisläufe sinnvoll schließen. Werden hier doch Speisereste, die in großen Mengen in dem tourismusintensiven Tal anfallen, vergärt und in Biogas um-

gewandelt. Nach entsprechender Aufbereitung kann Biogas in das Erdgasnetz eingespeist und als Biowärme oder Biotreibstoff verwendet werden. Dass die Abfälle nun vor Ort und nicht mehr in Deutschland verarbeitet werden, freute NR Hermann Gahr.

„Wir verarbeiten im Jahr 12.000 Tonnen Bioabfälle. 1500 Häuser können damit mit Energie versorgt werden“, erklärte Geschäftsführer Josef Kröll. Geplant sei eine Verbindungsleitung zum Abwasserverband Achenal-Inntal-Zillertal in Strass, um Klärgas in Bio-Erdgas zu verwandeln.

„Atomkraft wollen wir nicht“, bekräftigte Umweltminister Niki Berlakovich. Österreich solle künftig nicht mehr von anderen Ländern in der Energieversorgung abhängig sein. Ein energieautarkes Österreich sei das Ziel, das bis 2050 erreicht werden könne, gibt Berlakovich den Zeitplan vor. Durch den Klimawandel, der durch fossile Energieträger begünstigt werde, müsse man vermehrt mit Hochwasser, Sturm und Dürre rechnen. Dies sei ein Grund für umweltfreundliche erneuerbare Energien. Der zweite ist wirtschaftlicher Art: „2012 flossen 17 Mrd. Euro für Energie ins Ausland“, rechnet Berlakovich vor. Geld, das künftig in Österreich bleiben soll. Apropos Geld: Tigas-Geschäftsführer Philipp Hiltl appellierte an die Politik, Bio-Erdgas künftig nicht mehr mit der Erdgas-Abgabe zu besteuern.

Verkehrskonzept treibt Anrainer auf die Barrikaden

Der geplante Bau einer neuen Straße für den innerörtlichen Skibusverkehr erhitzt in Mayrhofen die Gemüter.

Von Angela Dähling

Mayrhofen – Nur selten verfolgen Mayrhofner Bürger die öffentlichen Sitzungen ihrer Gemeinderäte – bestehen sie doch meistens aus dem Absegnen von Ausschussprotokollen. Doch Montagabend war es anders. Da wurden die Mandatare bildlich gesehen von Bürgern umzingelt und in die Mangel genommen. Grund war der bevorstehende Beschluss des Verkehrskonzeptes, das Grundbedingung für den Neubau der Penkenbahn ist.

Seit zwei Jahren wird daran unter Ausschuss-Obmann Hansjörg Moigg gearbeitet, nachdem die von den Mayrhofner Bergbahnen einst vorgeschlagene Zillertalbahnen-Verlängerung auf breite Ablehnung gestoßen war. Auf eine ebensolche stößt auch das nun vorliegende Konzept bei den Bewohnern der Jakob-Moser-Straße und Umgebung. Denn ihnen könnte auf dem ostseitig gelegenen Feld eine weitere Straße vor die Nase gebaut werden. Sie bliebe im Besitz der beiden privaten Grundeigentümer und würde ausschließlich für den Skibusbetrieb und Traktoren der Grundeigentümer genutzt werden, wurde im Gemeinderat mehrfach betont. Die Anrainer bleiben skeptisch. Sie fürchten, dass über die um viel Geld zu errichtende Straße samt Zillerbrücke irgendwann der Verkehr aus dem oberen



Der geplante Bau einer neuen Straße sorgte dafür, dass viele besorgte Anrainer der Gemeinderatssitzung Montagabend beiwohnten. Das Verkehrskonzept wurde schließlich mit großer Mehrheit beschlossen. Foto: Dähling

Dorf in Massen rollen wird. Laut vorliegenden Plänen soll über die neue Straße der Skibusbetrieb zur Ahornbahn innerörtlich auf direktem Weg durchgeführt werden. Klappert das nicht, müssten vermehrt Skibusse den Umweg über die Zillertalstraße fahren.

Das Problem, vor dem die Mandatare stehen: Mit der Kapazitätserhöhung der Penkenbahn auf 3900 Personen stündlich müssen mehr Skibusse bereitstehen und zudem für mehr Platz für Fußgänger auf der Hauptstraße

gesorgt werden. Moigg beruhigte, dass das Verkehrskonzept für die Maximalbelastung ausgelegt sei und es sich vermutlich zeigen werde, dass mehr Skifahrer zu Fuß gehen werden. Geplant ist, Skibusse auch rückseitig der Penkenbahn auf der Dornastraße einzusetzen. Die Hauptstraße könnte laut Moigg zu einer so genannten Begegnungszone (statt einer Fußgängerzone) werden, auf der zeitweise Fahrverbote erteilt werden. Dass darauf dann ganzjährig aber die Höchstgeschwindig-

keit von 20 km/h gilt, sorgte bei einigen Gemeinderäten für Kritik. Welche baulichen Maßnahmen hier nötig wären, soll nun ein Gutachter erheben.

Kritische Äußerungen gab es auch zu den Kosten und der Finanzierung der neuen Straße und Brücke. Die müsse als Verursacher allein die Bergbahn tragen, meinte VBM Sigi Erler. Der Vorschlag von GR Roman Eberharder, den Beschluss neuerlich zu vertagen, wurde abgelehnt. Mit einer Enthaltung wurde das Verkehrskonzept beschlossen.

Feuerwehr im Dauerstress

Schwaz – Zu drei Küchenbränden innerhalb von drei Tagen wurde die Schwazer Feuerwehr gerufen, nachdem Speisen auf dem Herd in Flammen aufgegangen waren. So geschehen Samstagnachmittag in der Wopfnerstraße sowie Montagmittag und Montagabend im Ortsteil Ried. Alle drei Brände gingen glimpflich aus und konnten bereits vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden. Sie musste nur noch das Gebäude belüften und Kontrollen mit der Wärmebildkamera durchführen. (TT)



Die Feuerwehrmänner mussten die Gebäude belüften. Foto: FF Schwaz

Kommentar

Farbe bekennen

Von Michael Mader

Bis Mitte September möchte die Behörde wissen, ob an eine Sanierung des Kaiserlifts überhaupt noch gedacht wird. Die Zeit des Aussitzens ist vorbei, jetzt heißt es für alle Fraktionen im Kufsteiner Gemeinderat, Farbe zu bekennen. Denn die Baugenehmigung läuft am 5. Juli 2014 aus, bis dahin müssen alle Sanierungsmaßnahmen umgesetzt sein. Entschließt sich die Mehrheit der Mandatare, den Kaiserlift „sterben“ zu lassen, ist die Misere aber noch nicht ausgestanden. Bei einer dauerhaften Einstellung des Betriebs muss der Lift abgetragen werden: Nicht nur die Station, das Seil und die Sessel, sondern auch alle Stützen – und das wird teuer.

Mehr zu diesem Thema auf Seite 34



SONNENBRILLEN

-20%

Gültig bis 28.09.2013

MILLER

UNITED OPTICS

10 x in Tirol - www.miller.at

TONI

Geschmacksfrage

„Da Kimi Räikkönen kannt' sich eher vorstellen, ab 2014 für Ferrari als für Red Bull in da Formel 1 z' fahren. Wahrscheinlich is halt für ihn so a Achterl Chianti verlockender als a purer Energydrink.“



KURZ ZITIERT

„Bis zum Jahr 2050 könnten wir unsere gesamte Energie selbst erzeugen.“

Nikolaus Berlakovich
Der Minister will Österreich mit erneuerbaren Energien energieautark machen.

ZAHL DES TAGES

3000

Trachtler aus Tirol und Nachbarregionen sorgen für ein prächtiges Bild beim Landestrachtenfest kommenden Sonntag in Pfunds.

SO FINDEN SIE

Termine..... Seite 40
Kinoprogramm Seite 41
Wetter und Horoskop Seite 42

Mail Lokalredaktion..... lokal@tt.com
Telefon TT-Club 05 04 03 - 1800
Telefon Abo 05 04 03 - 1500
Fax Service 05 04 03 - 3543

Tiroler Tageszeitung ONLINE

Aktuelle Berichte aus der Welt der Mobilität

Mehr zu Auto und Motor finden Sie auf tt.com

motor.tt.com